

Einzigartiger Museumsfriedhof mit besonderen Grabinschriften

KRAMSACH. Man war früher nicht zimperlich – weder im Leben noch im Tod. Das dokumentiert der weltweit einzigartige Museumsfriedhof in Kramsach in Tirol. Würde jemand die dort gezeigten Grabinschriften und Marterlsprüche heute verwenden, müsste er sich den Vorwurf gefallen lassen, pietätlos zu sein. Allerdings hatten die Menschen vor mehr als 100 Jahren noch eine andere Beziehung zum Tod. Um die Gedanken daran zu ver-

drängen, hat man Sprüche benutzt, die im Gottvertrauen so manchen Menschen erheitern konnten. Der Kunstschmied Hans Guggenberger hat sie gesammelt. Der Museumsfriedhof liegt auf seinem Firmenareal und ist frei zugänglich. Guggenberger hat noch eine weitere Schatzkammer – rund 800 urale Grabkreuze, die ältesten aus dem 16. Jahrhundert. Geöffnet ist der Museumsfriedhof von Dienstag bis Sonntag (9 bis 17 Uhr).

SN-WS



Das ist nur eine der zahlreichen Grabinschriften. BILD: SN/WALTER SCHWEINÖSTER

Elfjähriges Mädchen im Prater aus Fahrgeschäft geschleudert

WIEN. Eine Elfjährige wurde im Wiener Prater aus einem Fahrgeschäft geschleudert und verletzt. Das Kind einer Urlauberfamilie kam entgegen ersten Befürchtungen mit einer Knöchelverletzung und einem geprellten Arm davon. Das wurde am Donnerstag bekannt. Der Unfall ereignete sich am Mittwoch bei einem Fahrgeschäft, in dem sich mehrere Gondeln horizontal im Kreis drehen, dabei aber auch vertikal

um die eigene Achse geschleudert werden. Der Hergang ist nach Angaben der Polizei noch Gegenstand von Ermittlungen. Laut Wiener Berufsrettung, die mit zwei Teams im Einsatz war, landete das Mädchen an der Innenwand der Begrenzung des Fahrgeschäfts. Obwohl die Verletzungen der Elfjährigen weniger schlimm waren als zunächst befürchtet, wurde sie in den Schockraum eines Spitals gebracht, wie Sprecherin Corina Had sagte. SN, APA

Musik ist ein Schlüssel zum Ich

Grazer Musiktherapeutin arbeitet seit Jahren mit Senioren in der Geriatrie, im Hospiz oder in der Wachkomastation. „Viele werden offener, kontaktfreudiger und fröhlicher“, sagt sie.

MARTIN BEHR

GRAZ. „Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder ...“ Kurz nachdem Sara Papst das traditionelle Theater- und Kinderlied angestimmt hat, singt die versammelte Runde mit. Einige Frauen noch schüchtern, andere mit lauter, selbstbewusster Stimme. Musiktherapiesitzung in den Grazer Geriatriischen Gesundheitszentren: Die erste und einzige Musiktherapeutin der Stadt Graz greift zur Gitarre, aber auch zu Klanginstrumenten wie zur Schlitztrommel Hapi Drum, zum Xylofon oder zum Monochord, das über einen länglichen Resonanzkörper verfügt. „Musik hat eine heilende Wirkung aus emotionaler, aber auch aus körperlicher Sicht“, sagt Sara Papst.

Seit genau vier Jahren arbeitet die ausgebildete Musiktherapeutin mit betagten und kranken Menschen. „Es ist eine sehr schöne Tätigkeit, weil Musik in der Regel schnell wirkt und man rasch und auf emotionale Weise etwas zurückbekommt“, berichtet die 37-jährige Grazerin. Die Mienen der Senioren würden sich aufhellen, Männer wie Frauen „werden offener, kontaktfreudiger und fröhlicher“. Ihre Klientel gehört der 70-plus-Generation an. „In den 1940er- und 1950er-Jahren haben diese Leute viel gesungen, was später aber verschüttgegangen ist“, berichtet Sara Papst. Jetzt, in den Geriatriischen Gesundheitszentren, werden die über Jahrzehnte verkümmerten Talente wiederentdeckt.

Sehr beliebt seien unter anderem Volks- und Wanderlieder, aber auch alte Schellack-Songs wie etwa „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ oder amerikanische Schlagermelodien wie „Tennessee Waltz“ von Patti Page aus dem Jahr 1950. Vereinzelt würden auch Lieder aus der NS-Zeit



Die Musiktherapeutin Sara Papst im Kreis einiger von ihr betreuter Seniorinnen.

BILD: SN/STADT GRAZ (FOTO FISCHER)

vorgeschlagen, die von Sara Papst aber nicht gesungen werden. „Auch wenn viele an Demenz leiden, haben sie Lieder aus ihrer Jugendzeit im Langzeitgedächtnis gespeichert“, sagt Papst. Die Grazer Mu-

„Musik hilft bei der Bergung des Schatzes, der Lebenserfahrung heißt.“

Sara Papst, Musiktherapeutin

siktherapeutin arbeitet auch in der Hospizabteilung beziehungsweise mit Wachkomapatienten. „Es ist berührend zu sehen, wie man über die Musik zu den Menschen vordringen kann.“ Denn: „Das Gehör ist bei diesen Menschen meist noch gut ausgebildet“, berichtet die 37-Jährige, die sich über jede nonverbale Regung des Körpers freut.

Musik könne beruhigen, aber auch beleben, aktivieren und ent-

spannen, weiters auch Gefühle der Zusammengehörigkeit und der Geborgenheit wecken. Individuell gestaltete Klangräume könnten dabei helfen, die Urangst von der Endlichkeit des Lebens zumindest zu lindern. In einigen Fällen stellt Sara Papst mit ihren Patienten auch die Abschiedsmusik für das Begräbnis zusammen: „Eine Frau hat sich kürzlich ‚My Way‘ von Frank Sinatra gewünscht, wir haben das Lied auf eine CD gebrannt.“

Klänge können auch zum Wiedererinnern von identitätsstiftenden Erfahrungen beitragen. Sara Papst versteht die Musik in ihrer Arbeit als Hilfestellung „bei der Bergung des Schatzes, der Lebenserfahrung heißt“. Die Musik wird also zu einem Schlüssel zum Ich.

Sara Papst bietet Einzel- wie Gruppentherapie an: Entweder singen oder spielen die Patienten selbst auf einem Instrument oder sie hören zu beziehungsweise spü-

ren die Schwingungen, die von den Klanginstrumenten ausgehen, am eigenen Körper. Bei der Musik muss Papst mit der Zeit gehen: „Ich habe einen 65-jährigen Patienten, mit dem arbeite ich viel mit Beatles-Liedern.“ In ein paar Jahren werden in den Geriatriischen Gesundheitszentren vielleicht schon ABBA-Melodien, Songs von Michael Jackson, Prince oder Motörhead gespielt werden.

Die Geriatriischen Gesundheitszentren Graz sind seit Kurzem vom deutschen Verein Singende Krankenhäuser für Musiktherapie zertifiziert: eine offizielle Auszeichnung für die bislang geleistete Arbeit. Tagtäglich erfährt Sara Papst Belohnung, wenn verschlossene, in sich gekehrte Menschen über Augenkontakt, Körperhaltung, spontanes Mitsingen oder durch ein sanftes Mitwippen des Fußes signalisieren: „Ja, ich verstehe dich! Wir sind in Kontakt.“



KRITIKRAX

Auf dem Museumsfriedhof in Kramsach finden sich freche Grabinschriften. Die Sprüche mancher Politiker sollten besser sang- und klanglos zu Grabe getragen werden.

Familiendrama mit zwei Toten

SCHÖRFLING. Wie am Donnerstag bekannt wurde, hat ein 84-jähriger Mann aus Schörfling am Attersee am Mittwoch im gemeinsamen Wohnhaus seine schwer kranke 75-jährige Frau mit zwei Kopfschüssen getötet und sich dann selbst gerichtet. Darauf lassen laut Polizei auch die vorläufigen Obduktionsergebnisse schließen. Die Beteiligung Dritter an der Tat werde nach derzeitigem Ermittlungsstand ausgeschlossen. SN, APA

Frau attackierte Mann mit Messer

KLAGENFURT. Eine 30-jährige Frau ging am Donnerstag gegen 4.45 Uhr in einer Klagenfurter Wohnung mit einem Küchenmesser auf ihren Lebensgefährten (29) los. Laut Polizei war ein Streit des Paares eskaliert. Die Frau verletzte den Mann am Unterarm. Er wurde ins Spital gebracht. Die Polizei sprach gegen die Frau ein Betretungsverbot aus. Sie wird angezeigt. SN, APA

Eurofighter-Piloten führen in Österreich Überschalltraining durch

WIEN. Von 5. bis 16. November trainieren die Eurofighter-Piloten des Bundesheeres Abfangmanöver im Überschallbereich. Pro Tag (außer am Wochenende) sind von 8 bis 16 Uhr je zwei Flüge vorgesehen. Es seien zwar Maßnahmen ergriffen worden, um die Lärmbelastigung gering zu halten, allerdings könnte der eine oder andere Knall zu hören sein. Nur mit entsprechendem Trai-

ning könne ein sicherer Flugbetrieb aufrechterhalten werden, betonte das Bundesheer. Die Piloten trainieren unter realen körperlichen Belastungen, die im Simulator nicht darstellbar sind. Geflogen wird über dem gesamten Bundesgebiet mit Ausnahme von Ballungsräumen, Tirol und Vorarlberg. Die Überschallgeschwindigkeit beginnt bei rund 1200 km/h. SN, APA

Autolenker ließen Unfallopfer liegen

Polizei stellte in einem Fall Kunststoffteile eines Autos sicher. Fahndung läuft.

REGAU, KIRCHDORF. Die Polizei fahndet in Tirol und in Oberösterreich nach fahrerflüchtigen Autolenkern, die zwei schwerverletzte Unfallopfer auf der Straße liegen ließen.

Zu Allerheiligen wurde in Regau (Bezirk Vöcklabruck) gegen 4.15 Uhr ein 24-jähriger Fußgänger von einem Auto überfahren und schwer verletzt zurückge-

lassen. Der Autofahrer fuhr davon. Wenig später sah ein Taxilenker den Schwerverletzten auf der Straße liegen und alarmierte die Rettung. Der 24-Jährige wurde in das Krankenhaus Vöcklabruck gebracht. Laut Polizei wurden an der Unfallstelle Kunststoffteile eines Fahrzeugs sichergestellt. Der Unfallwagen müsste im Frontbereich zumindest Dellen aufweisen. Hinweise nimmt

die Polizeiinspektion Vöcklabruck entgegen unter 059133/4160.

Bereits am Mittwoch gegen 21.30 Uhr wurde ein 44-jähriger Radfahrer auf der Loferer Straße (B178) in Kirchdorf (Bezirk Kitzbühel) von einem Auto gerammt. Der Deutsche wurde auf das Bankett geschleudert, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Pkw-Lenker fuhr davon. Der Radfahrer kam ins Spital. SN, APA